

Reisebericht Rumänien 2023

Vom 19.- 24. April 2023 war eine Delegation des Vorstandes nach anderthalb Jahren wiederum auf Projektreise in Sighisoara: Viviane Schwizer, Präsidentin, Peter Ritzmann, Aktuar, und Marianne Bär, Beisitzerin, konnten sich erneut über die gute Arbeit vor Ort überzeugen, die wir vom Verein Pro Sighisoara aus unterstützen.

Im Folgenden berichtet Peter Ritzmann von seinen Reiseeindrücken:

Mein erster Eindruck, als wir nach knapp zwei Jahren wieder zu Besuch in Sighisoara eintreffen: «Eigentlich hat sich in der Zwischenzeit wenig verändert.» Der überaus herzliche Empfang, das von Gabriela und Pr. Ovidiu Dan sorgfältig geführte Centru mit seinen dankbaren Nutzniesserinnen und Nutzniessern, die motivierten Mitarbeitenden, das hat mich schon bei meinem ersten Besuch im August 2021 beeindruckt. Beim näheren Hinschauen und vor allem bei den vielen Gesprächen zeigt sich dann aber schnell, dass der Schein trügt: Die Situation hat sich in den knapp zwei Jahren dramatisch verschlechtert.

«It's a mad house!» So drastisch schildert Ovidiu Dan die momentane Lage in Rumänien. Nichts ist mehr so, wie es war, alles wurde auf den Kopf gestellt. Bevor sich das Land von den Folgen der Pandemie erholen konnte, hat der Krieg in der Ukraine eine explosive Inflationsspirale in Gang gesetzt. Die Preise für Grundnahrungsmittel, Energie etc. sind innert kürzester Zeit massiv gestiegen, was die Wirtschaft an den Rand eines Kollapses führt und die Menschen zur Verzweiflung treibt. Die Sorge für den morgigen Tag lässt keine vernünftige Planung zu, eine totale Instabilität greift um sich. Die Schere zwischen reich und arm öffnet sich immer mehr, die Solidarität in der Bevölkerung wird brüchiger.

Und trotzdem: Von Resignation spüren wir wenig. Die Verantwortlichen im Centru wie auch in den von uns besuchten Kirchgemeinden in Sighisoara und Umgebung geben nicht auf. Sie versuchen tagtäglich, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln den Menschen zu helfen, die sich selbst nicht mehr helfen können.

Zu meinen stärksten Eindrücken gehörte auch diesmal, was ich beim Mitfahren mit der «rollenden Küche» erlebt habe: Tsigani, die in einem zerfallenen Schlachthof hausen und denen trotzdem ein Lächeln übers Gesicht huscht, als der Fahrer ihnen die Mahlzeit überbringt, Sterbende in erbärmlichen Hütten, die neben den Lebensmitteln auch Zuspruch und Trost erhalten, einsame Alte, für die dieser kurze Kontakt mindestens so wichtig ist wie Essen und Trinken. Erneut wird spürbar, dass die Mitarbeitenden ihre Arbeit nicht



einfach als Job verrichten (anderswo würden sie mehr verdienen), sondern als Dienst am Mitmenschen. Eine solche Haltung ist nur möglich dank eines gefestigten Vertrauens in den Sinn des eigenen Tuns, besonders dann, wenn die Umstände schwierig und mühsam sind. Wir sind sehr dankbar, dass im Centru diese humanitäre Grundhaltung trotz der wirtschaftlichen Krise erhalten geblieben ist. Dies sehen wir als Folge einer kompetenten Führung und umsichtigen Personalpolitik, was im Betrieb ein familiäres und solidarisches Klima schafft. Die Leiterin Gabriela Dan bestätigte denn auch, dass sie noch nie ein so gutes Team gehabt hätten wie gerade jetzt.

Diese grosse Hingabe, gepaart mit Gottvertrauen, zeigt sich auch beim orthodoxen Pfarrer Mihail Irimia und seiner Frau Oriana in Boiu, einer kleinen Gemeinde in der Nähe von Sighisoara. Die beiden haben ihr Pfarrhaus quasi zum Sozialamt der Gemeinde umfunktioniert, mit Räumen für Jugendliche, öffentlichem Internetzugang, Sprachkursen

etc. Sie organisieren im Winterhalbjahr auch einen Mahlzeitendienst, der von zwei freiwilligen Frauen der Gemeinde betrieben wird. Die eine Frau bereitet die Mahlzeiten zu, die andere verteilt sie in der Gemeinde. Wir konnten beide Frauen besuchen und waren beeindruckt von der Selbstverständlichkeit, mit der sie ehrenamtlich ihre Aufgabe wahrnehmen. Seit 2021 unterstützen wir von Pro Sighisoara auch diese Pfarrgemeinde regelmässig (Mahlzeitendienst, Heizhilfe u.a.). Der erneute Besuch in Boiu hat unsere Freundschaft gestärkt. Dies zeigte sich auch in der intensiven Diskussion, die wir wegen des Ukrainekrieges miteinander geführt haben. Wir waren uns nicht in allem einig, insbesondere nicht bez. der Rolle von Selenski und in der Frage, inwieweit man den Forderungen Putins hätte nachgeben sollen, um den Krieg zu vermeiden. Einig waren wir uns darin, dass Russland (d.h. Putin) der Aggressor ist und dass wir uns an unseren unterschiedlichen Wirkungsorten und mit den je eigenen Möglichkeiten für eine Stärkung von Frieden, Freiheit und Solidarität einsetzen. Die offene und respektvoll geführte Diskussion hat das gegenseitige Vertrauen nicht geschmälert, im Gegenteil.

Was sich trotz der Krise nicht verändert hat, ist die unglaubliche Gastfreundschaft unserer rumänischen Freundinnen und Freunde. Überall wurden wir herzlich empfangen, verwöhnt

und so sehr mit Geschenken überhäuft, dass es uns oft fast peinlich wurde. So erlebten wir nach einem Gottesdienstbesuch beim jungen Pr. Gheorghe Mihaila in Tigmandru, der seit einem Jahr als rechte Hand von Gabriela Dan im Centru mitarbeitet, eine Grillparty der Extraklasse in seinem hübschen Pfarrgarten. Und das traditionelle Essen im Hotel Imperial in Sighisoara war auch diesmal ein Highlight unseres Zusammenseins mit den Mitarbeitenden des Centrus. Der Geschenkereigen wollte fast nicht abreißen, wobei auch unsere Mitbringsel – eine grosse Schweizerfahne und diverse Schokoladen – freudigen



Anklang fanden. Vivianes auf Rumänisch gehaltene Begrüssung wie auch ihr Bildvortrag über Horgen, den Martha Szombati souverän simultan übersetzte, wurden freudig beklatscht. Diese von unserem Verein gesponserten Anlässe sind enorm wichtig, um den Zusammenhalt innerhalb der Belegschaft zu stärken.

Unseren Aufenthalt beendeten wir mit einem Kurzbesuch im regionalen Altersheim in Sighisoara. Es steht unter der Leitung von Pr. Florin Avram, der bis 2017 im Centru u.a. als Priester, Sozialarbeiter und Fahrer gearbeitet hat. Uns hat beeindruckt zu sehen, mit welchem Elan und Durchhaltewillen er aus diesem ehemaligen Gefängnis einen Ort geformt hat, an dem ältere beeinträchtigte Menschen würdevoll leben können. Auch hier zeigt sich, dass praktische Sozialhilfe abhängig ist von der Initiative engagierter Personen, die oftmals einen kirchlichen Hintergrund haben. Anders als bei uns kann man sich in Rumänien nicht auf den Staat verlassen, wenn man in sozialen Schwierigkeiten steckt. Entsprechend froh sind wir um die gute Vernetzung von Pro Sighisoara mit den Kirchgemeinden vor Ort. So können wir sicherstellen, dass unsere finanzielle Unterstützung dort eingesetzt wird, wo sie wirklich gebraucht wird.

Peter Ritzmann, Vorstandsmitglied Pro Sighisoara